

Comix

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

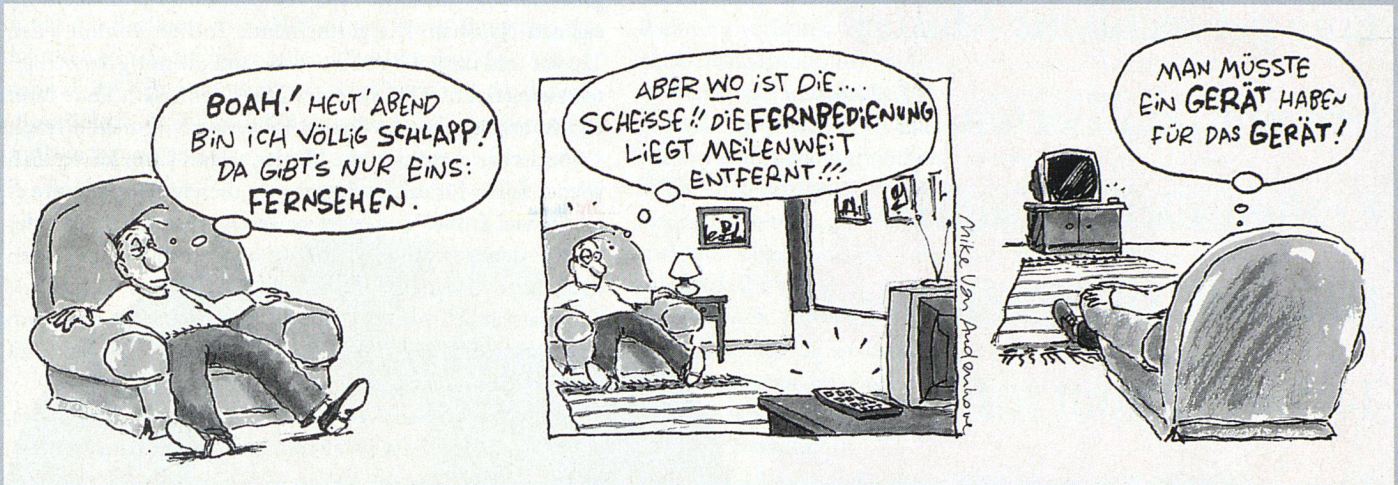
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



➤ Fortsetzung von Seite 15

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
 sie säuseln und weben Tag und Nacht,
 Sie schaffen an allen Enden.
 O frischer Duft, o neuer Klang!
 Nun, armes Herze, sei nicht bang!
 Nun muss sich alles, alles wenden.
 Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
 Man weiss nicht, was noch werden mag,
 Das Blühen will nicht enden.
 Es blüht das fernste, tiefste Tal:
 Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
 Nun muss sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland

«Ein immer wieder auftretendes Problem ist für viele alte Menschen die Einsamkeit, verstärkt durch einen immer schwächer werdenden Körper. Dagegen behält der Kopf oftmals seine volle Leistungsfähigkeit», sagt Barbara Thöni. Ein vielgehörter Lösungsvorschlag wäre ein Umzug in eine Alterswohngemeinschaft. Doch das funktioniert nicht auf Geheiss. Die meisten alten Menschen könnten sich heute gar keine andere Wohnform als in ihrer eigenen Wohnung vorstellen. «Vielleicht wird diese Idee einigen der nächsten oder übernächsten Altengenerationen gelingen», spekuliert Kathrin Mundschin. «Aber auch nur, wenn sich diese rechtzeitig auf ihr Alter vorbereiten. Altwerden ist ein ständiger Prozess und nicht ein plötzlich eintretender Zustand.» Wer im Alter den Anspruch auf ein Wohnen im eigenen Haushalt wünscht, muss gewissermassen darauf hin sparen. Auf jeden Fall kann dieser Anspruch nicht einfach als eine selbstverständliche Gegebenheit angeschaut werden, worauf jeder Mensch einen automatischen Anspruch hat, ohne Gegenleistungen zu erbringen. Dieses Sparen oder Vorbereiten kann darin bestehen, finanzielle Reserven zu erarbeiten, um im Alter notwendig werdende externe Entlastungshilfen bezahlen zu können. Es sollte ergänzend aber auch darin bestehen, sich ein tragfähiges soziales Beziehungsnetz zu schaffen. Ein Wohnen im Alter im eigenen Haushalt ist nur dann zu rechtfertigen, wenn jemand fähig ist, für sich selber Verantwortung zu tragen. Wo diese Fähigkeit fehlt, bleiben stationäre Einrichtungen, wie Alters- oder Pflegeheime auch in Zukunft die einzige Lösung.